



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

78 (16.2.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327735)

Bezugspreis: Quart 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postzuschlag Mk. 4.32 im Vierteljahre. Einzel-Nr. 5 Pfg. Anzeigen: Kolonell-Spalte 50 Pfg. Reklame-Spalte 1.20 Mk. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 78.

Mannheim, Mittwoch, 16. Februar 1916.

(Abendblatt).

Bergebliche Anstrengungen der Engländer bei Ypern, der Franzosen bei Lahure.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. (Mittl. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern Abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südlich von Ypern an. Ihr Gefangenenverlust beträgt im ganzen rund 100 Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Lahure zurückzugewinnen mit dem gleichen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage. Allgemein beeinträchtigte härmliches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneezügen auf der ganzen Front hatte sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein kräftiges Wort zur inneren Krise der Schweiz.

In den Basler Nachrichten vom 12. Februar erwähnt H. L. energisch die Gegner von Bundesregierung und Heeresleitung: Die Sozialdemokraten als Heher haben deutlich genug auch in ihren eigenen Angelegenheiten den Mangel eigenbüßlichen Empfindens erkennen lassen. Sie haben von Demokratie keine Spur mehr, sie sind eine „despotische Klasse“, aber nicht geeignet, Sorge für die Leitung der Bundesangelegenheiten zu tragen. Nur das allgemach zunehmende würdige Männer sind beizugeben, für die Außenpolitik der Schweiz zu sorgen, von Vertrauen auf diese Männer aber hängt der Kredit der schweizerischen Volkswirtschaft beim Auslande ab.

Das Schweizervolk in seiner übergroßen Weisheit sieht heute mit der Entschlossenheit, die die gegenwärtige äußere und innere Lage unseres Staatswesens erfordert, hinter dem Bundesrat und hinter der Heeresleitung, denen es voll unaußschießlicher Dankbarkeit für die dem Lande in so gefährlicher Zeit geleisteten unerschütterlichen Dienste, sein unbedingtes Vertrauen schenkt, in der unerschütterlichen Erwartung, daß die verantwortlichen Behörden dem antimilitaristischen und anarcho-syndikalistischen Treiben in gewissen Bundesregenden, dessen Zeugen wir heute in dieser Versammlung sind, mit fester Hand ein solches Ende bereiten werden.

Französische Umtriebe gegen den schweizerischen Generalstab.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Die Basler Nachrichten melden in Heftdruck: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden in der Tat in gewissen Kreisen der westlichen Schweiz Anstrengungen gemacht, die Sprengung des schweizerischen Generalstabes zu bewirken. Es genügt, auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, um alle einschlägigen Kreise der Schweiz aufs heftigste zu alarmieren. Bundesrat und Generalstab werden, wie wir bestimmt hoffen, allen herartigen Versuchen energig entgegenzutreten. In dieser Angelegenheit wäre noch zu melden: Der „Camp“ bringt eine vom 11. Februar datierte Meldung aus Bern,

welche besagt, man betrachte in offiziellen schweizerischen Kreisen die Demission des Generalstabes Obersten Sprecher als unvermeidlich. Man nehme an, daß die Demission eingebracht werde, sobald die Oberstentafel beendet sei. Die Demission hätte weitgehende Änderungen in der Zusammensetzung des schweizerischen Generalstabs zur Folge, dessen Mitglieder fortan unter die Aufsicht des Militärdepartements und nicht mehr unter derjenigen des Generals Wille gestellt würden.“ Diersu bemerken die Basler Nachrichten enttäuscht: So weit ist es also gekommen. Im Ausland sucht man sich in die Verhältnisse der obersten Leitung der schweizerischen Armee einzumischen. So weit ist es also gekommen. Französische Zeitungen formulieren indirekt Anklagen gegen den Generalstab und unseren Generalstabes. Das lassen wir uns nicht gefallen. Wir lassen uns vom Ausland nicht in unsere Armeeverhältnisse hineinregieren. Wir sind nicht Griechenland. Wir nehmen gegen dieses Treiben und gegen jeden Versuch mit solchen Mitteln Veränderungen in unserer obersten Heeresleitung herbeizuführen, ganz energisch Stellung. Es gebe im jetzigen kritischen Moment kein größeres Landesunglück, als wenn es zu solchen Veränderungen käme. Hat man nicht auch in der westlichen Schweiz zu den obersten Führern unserer Armee volles Vertrauen gehabt? Wen wollte man an ihre Stelle tun? Hat man wirklich so viel geeignete Kandidaten, die man in ihrer jetzigen Stellung entbehren kann und die sich so gut ergänzen wie Wille und Sprecher? Die erorterten eine gewissenhafte Antwort auf diese Frage von denen, die entgegen dem Wunsch, den der Bundesrat kürzlich in einer Berner Versammlung an die Vertreter der Presse gerichtet, weiter gehen. Von den beiden Genannten aber erwartet die große dankbare Mehrheit des Schweizervolkes, daß sie sich durch jene Umtriebe von der weiteren Erfüllung ihrer Pflicht, die ihnen wahrlich nicht leicht gemacht wird, nicht abbrechen lassen.

Die neue russische Offensive gegen Galizien.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Die Basler Nachrichten melden aus Bukarest: Ueber die neue russische Offensive gegen Ostgalizien erzählt die Zeitung „Victor“, daß die Russen ihre Angriffsarmee mindestens verdoppelt haben und daß alle Elite-truppen in diesem Kampfabschnitt versammelt sind. Das russische Artilleriefeuer sei jetzt von enormer Wirkung. Englische schwere Geschütze seien zahlreich vertieft.

Die Lage in Rußland.

o. Rotterdam, 15. Febr. (Eig. Bericht.) Der Petersburger Sonderberichterstatter der „Times“ ist von einem langen Besuch der russischen Feldarmee zurückgekehrt. Er berichtet nun darüber an seine Zeitung, daß er nach einer Reihe von tausenden von Meilen an den westlichen Grenzen des Reichs, wo der Krieg am schlimmsten gewüthet hat, behaupten könne, daß in den Dörfern nicht die mindeste Unruhe herrsche. Nach glaubwürdigen Berichten soll er vernommen haben, daß auch in den anderen Ortsteilen des großen russischen Reiches ein ähnlicher Zustand herrsche. Und solange in Rußland der „Wuschil“ (Bauer) zufrieden sei, kann man alle Reden über eine mögliche Um-

wälzung als Unsinn betrachten“, bemerkt er dazu. Er muß aber dann doch eingestehen, daß in den Städten und in den gebildeten Kreisen die Unzufriedenheit über die Zustände in der inneren Verwaltung des Landes unvermindert weiter besteht. Die Nachricht von dem Abgang Gorenzinski wurde sowohl im Feere als auch im Volke mit äußerster Dankbarkeit aufgenommen. Denn wenn auch kein Zweifel darüber besteht, daß die Krone die Befestigung der Deutschen als ihre erste Pflicht betrachtet, so muß doch auch eingestanden werden, daß der unglückliche Krieg zwischen der Krone und den Bürgern vom Schicksal Gorenzinski die Sache der Verbündeten an den Fronten nicht gefördert hat. Ganz Rußland freut sich jetzt, wie der neue Ministerpräsident sein wird. Jemand, der Herrn Stürmer seit 12 Jahren kennt, beschreibt diesen wohl als einen Bürokraten, der überdies auch zur konservativen Partei gehört, der aber gegen niemand voreingenommen ist und daher keiner Partei feindlich gesinnt sein wird. Nach Schluß des zweiten Ministerrates, der unter Stürmers Leitung stattfand, sagte einer der Minister: „Man hat das Gefühl, als ob man plötzlich aus dem Schützengraben gekommen wäre.“ Diese Worte kennzeichnen die Beziehungen, welche zwischen den Ministern und dem früheren Ministerpräsidenten bestanden. Stürmer hat ein feuriges Verlangen, mit den Semtiw's und anderen öffentlichen Körperschaften zusammen zu arbeiten. Seine Fremde behaupten, daß er es als seine Aufgabe betrachte, eine Verbindung zwischen der öffentlichen Meinung und der Regierung zustande zu bringen.

Eine Ehrung des Großfürsten Nikolaus.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Laut Basler Nachrichten ernannte der Zar den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch wegen der Erfolge im Kaukasus zum Ehren-Kommandeur des Tschakofski (kaukasische Kosaken).

Die Duma.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Der russische Minister des Innern Chruschew erklärte Pressevertretern gegenüber, er werde die Duma-Tagungen bis in den Juni hinein fortzusetzen lassen.

c. Von der schweizer. Grenze, 16. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Es gilt unter den Deputierten als sicher, daß diesmal der fortschrittliche Block in der Duma die führende Rolle haben werde. Es ist sicher, daß in der Duma große Kämpfe bevorstehen. Es heißt, man werde alle Gefolge, etwa 700 an der Zahl, welche die Regierung seit dem Schluß der Duma eigenmächtig durchgeföhrt hatte, revidieren.

Die Verkürzung der Front in Albanien.

Durch die Eroberung von Elbasan wird, wie unser militärischer Korrespondent schreibt, die Front der bulgarischen und österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien in wirksamer Weise verkürzt. Elbasan ist ein wichtiger Knotenpunkt der albanischen Straßen an die Küste und ist sowohl mit Durazzo als auch mit Berat durch Straßen verbunden. Es liegt wenig nördlich von Berat und bildet mit Tirana einerseits und mit Berat andererseits fast eine gerade von Norden nach Süden verlaufende Linie, die parallel dem Meeresstrand verläuft. Der Vormarsch hat dadurch eine feste gedrängene Form erhalten. Nun ist Albanien bis auf den schmalen Streifen,

der zwischen dieser Linie und dem Meere liegt, vom Feinde gesäubert. Die Befestigung von Tirana bedeutete noch mehrere Wochenlang für den Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien einen schönen militärischen Gewinn, da dadurch ein Weg nach Durazzo frei wurde. Das weitere Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen sollte durch italienische Kräfte aufgehalten werden, die westlich von Tirana die von unseren Bundesgenossen genommenen Höhen zu besetzen bestrebt waren. Es handelt sich hierbei um die Höhe des Gerabe Koff, das sich zwischen Tirana und Durazzo in der Richtung von Nordwesten nach Südosten hinzieht und sich nach Norden als Njeshi ans Meer erstreckt. Diese Höhen haben für den weiteren Vormarsch großen Bedeutung, da sie in dem verhältnismäßig flachen Lande das Gebiet beherrschen. Die eben genannte Bodenerhebung, deren Besitz zu dem Kampf zwischen italienischen Truppen und unseren Bundesgenossen führte — es wurde schon gesagt, daß er mit einer Niederlage der Italiener endete — wird nun in der Richtung von Osten nach Westen von der Straße durchschnitten, die von Tirana nach Durazzo führt. Es ist also der Weg der für ein gegen Durazzo vordringendes Heer in Betracht kommt. Noch eine andere Straße führt vom Norden her zu dem albanischen Hafen, nämlich die der Bazar Schaf. Der Besitz dieser Stadt, um der noch Befestigung von Tirana nach gelangt wurde, ist der Schlüssel zu Durazzo von Norden her. Zwischen Bazar Schaf und Durazzo fließt der Man-Fluß, der ungefähr parallel zu dem nördlicher gelegenen Njeshi-Fluß sich südlich von Bazar Schaf ins Meer ergießt. An den Ufern des Flusses erheben sich kleinere Hügelketten, die sich ungefähr bis zum Meere erstrecken. (Berlin 2.)

c. Von der schweizerischen Grenze, 16. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ in Petros meldet seinem Blatte: Auf der Front befinden sich bis zum 26. Januar an fremder Besatzung 2 Bataillone französischer Alpenjäger und 2 Kompanien Nationalgarde. Dazu kommen etwa 6000 serbische Soldaten, aber diese sind so heruntergekommen und von allem müde, daß sie als Kampfkraft erst wieder in Betracht kommen können, wenn sie ganz neu ausgerüstet und mit Artillerie und Kavallerie versehen sein werden.

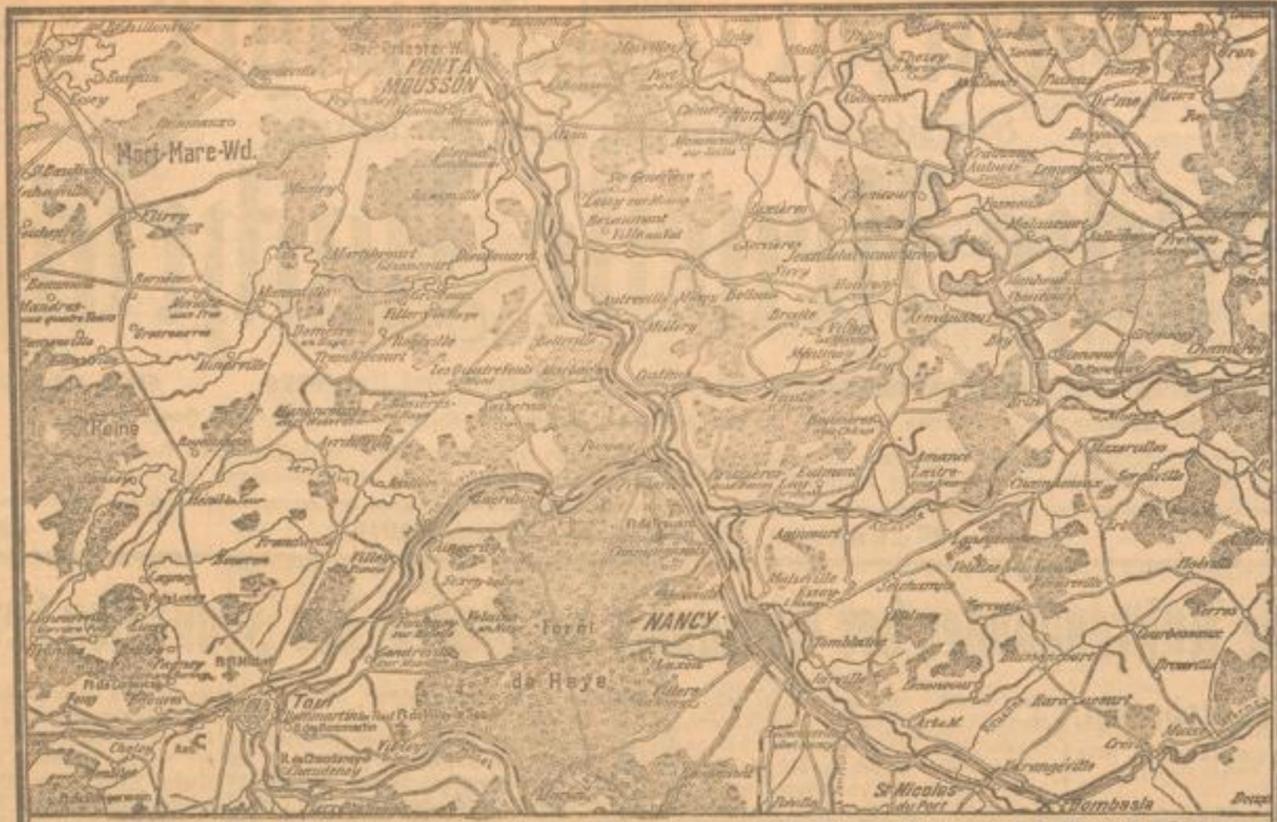
Von Budros meldet der Berichterstatter der „Patrie“, daß, wie auch das Rote Kreuz in Athen bestätigt, 250 bulgarische Gefangene der Verbündeten auf der Insel interniert seien.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 16. Februar. (Mittl. Amtlich.) Ausländer Kriegsbericht. An der Front überlagert eine unsere Flugzeuge die feindliche Artilleriestellung bei Kut-el-Amara und warf mit Erfolg 7 Bomben ab, die eine sehr große Wirkung hatten. Nach der Niederlage in der Schlacht bei Batika westlich von Garna ließ der Feind auf den Rückzugstrassen eine große Zahl von Toten zurück. Die Verluste, die der Feind in der genannten Schlacht erlitten hat, belaufen sich, soweit bisher festgestellt wurde, auf 2000 Mann und 300 Tiere.

An der Kaukasusfront verlor der Feind bei heftigen Stellungskämpfen, die trotz des kalten Wetters und Schnees in den letzten

Telegramm-Abtheilung:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Eisenbahn-Abteilung 7086



Die Front im Westen. 0) Priesterwald-Toul-Nancy
Mafmassliche Frontlinie. 0 5 km W.T.B. 2577.

drei Togen Kattfanden, 5000 tote und 60 Rann an Gefangenen.

In der Darbaellenfront feuerte am 13. Februar ein Kreuzer, ein Ronitor und ein Torpedoboot des Feindes 2 Granaten erfolglos gegen Tete Burnn. Infolge des Gegenfeuers unserer Küstenbatterien wurden sie gezwungen, sich zurückzuziehen.

Bei Aden in den Wäldern zwischen Scheit Osman und Sin Aile wurde eine Aufklärungsabteilung des Feindes in einen Hinterhalt gelockt und fast vollständig aufgerieben. Die Überlebenden flüchteten in der Richtung auf Scheit Osman unter Zurücklassung der gesamten Bagage.

China und Japan.

in Köln, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der Petersburger Börse, aus Tokio dauert die Krise zwischen Parlament und Regierung an. Während der Streit in der ersten Kammer durch ein Entgegenkommen der Regierung jetzt zeitweilig beigelegt ist, ist ein neuer Streit zwischen der Regierung und der zweiten Kammer ausgebrochen, da diese die Regierung zwingen will, wegen der von Russland

verfügten Fischereierlaubnis in den ostasiatischen Gewässern und der hohen Besteuerung auf die Einfuhr gewisser japanischer Produkte nach Russland, Maßregeln, die als japanisch-feindlich angesehen werden, Bergstellungsmaßregeln gegen Russland anzuwenden und bei der Einbringung des Fischereierlaubnisses unnothig den japanischen Standpunkt zu vertreten. Den Zeichnungen auf die russische Anleihe von 50 Millionen Yen hat sich das Publikum vollständig ferngehalten. Der gesamte Betrag ist von Banken und Versicherungsgesellschaften aufgebracht worden.

Die japanische Gesellschaft in China hat die japanische Regierung aufgefordert den jetzigen günstigen Augenblick des europäischen Krieges zu einem tatkräftigen Eingreifen in China auszunutzen. Hierdurch allein könne sich Japan die Vorherrschaft im Osten auf alle Zeiten sichern.

Die Kriegslage im Westen.

an der schweizerischen Grenze. 16. Febr. (Priv.-Tel. 2.) Die Schweizer Blätter melden von der französischen Grenze: Seit einigen Tagen besteht mit dem Flughafen Kubertien als Zentrum ein ständiger Grenzflugdienst mit besonderer Grenzschuggeschwadern.

In Soboyen sind gestern zahlreiche Jüge mit Verwundeten aus der Gegend von Velfort eingetroffen.

Mitteleuropa.

Die Donau und Bayern im Rahmen mitteleuropäischer Verkehrspolitik.

In dem von Bayerischen Industriellenverband, Bayerischen Kanalverein, Sektion Münchener Kaufmännischen Verein von 1873, Bundesverband Südbayern des Genfo-Bundes Münchener Handelsverein und vom Polytechnischen Verein in Bayern benutzten Vortragsabend sprach am Montag, den 14. Februar in Anwesenheit Seiner Majestät des Königs, sowie der Staatsminister Febr. von Soben, von Brauning und von Seidlein und verschiedener anderer hoher Staatsbeamter der Dozent der Handelshochschule und Handelskammerpräsident Dr. Arthur Blaustein, Mannheim über das obige Thema: Er führte etwa aus:

Wesentlich war unser Blick vor dem Kriege gerichtet. Zum Meere strebte man in Deutschland, in Bayern, in Oesterreich, im Auslande. Auch nach dem Kriege wird man den Seeweg, den Anschluss an die Weltwirtschaft schon zur Verminderung unserer Produktionskosten

zur Gewinnung neuen Kapitals brauchen. Aber daneben hat man die Bedeutung des inneren Verkehrs, hat man mehr als bisher den Wert großräumiger Wirtschaftskreise erkannt, die uns die gesicherte kontinentale Grundlage für unseren Anteil an der Weltwirtschaft geben.

Nicht in erster Linie durch Postgemeinkschaften, die in ihrer Wirkung stark überhöht werden, sondern durch Verkehrsleistungen und -förderungen, durch Stärkung der Produktions- und Konsumtionskraft des erweiterten inneren Marktes wird man das Wirtschaftsgelände Mitteleuropas in langer, mühevoller Arbeit allmählich schaffen.

Dazu ist nötig einträchtiges Zusammenwirken der Verkehrsaktoren See- und Binnenhäfen, Wasserstraßen und Eisenbahnen, die in ihrem gegenseitigen Verhältnis, die Wasserstraßen auch in ihrer fruchtbarsten Bedeutung, getrennt werden. Unsere Einheit und die Beherrschung der inneren Linie gewährleisten uns den Sieg im Kriege wie den gebührenden Anteil an der Weltwirtschaft im Frieden. Die innere Verkehrslinie von Antwerpen bis Sobod, vom Atlantischen zum Indischen Ozean geht durch Südbayern, durch Bayern, durch Oesterreich-Ungarn. Die Wirtschaftskraft dieser Gebiete zu heben ist ein wichtiges Erfordernis mitteleuropäischer Wirtschaftspolitik.

Gut und Blut.

Kann ein Mensch mehr geben als sein Leben, — ist irgendein Einsatz diesen vergleichbar, wo doch der Tod den Verlust aller zeitlichen Güter und Hoffnungen einschließt? Und dennoch nennen die meisten Opfergelehrten die Hingabe des Lebens vor der des Lebens: „Gut und Blut“ soll der Bürger darbringen, wenn das Vaterland in Gefahr steht. Gut und Blut — liegt da nicht die Betonung eher auf dem ersten Wort als auf dem zweiten? Oder sollte diese Reihenfolge nur eine Steigerung ausdrücken wollen, ähnlich der in „Leib und Leben“, „Not und Tod“, — ein Fortschreiten zum Besten zum Schlimmeren und Unsterblichen?

Wäre es aber wirklich schwerer, das Leben, dem Gut und Blut und die gewohnten täglichen Interessen einzuweisen, wie dann erklärte sich, daß schon in der ersten Stunde der Bedrohung unseres Vaterlandes viele Hunderttausende aus freiem Antrieb zu diesem höchsten Einsatz bereit waren, hingegen in der Hingabe des Besitzes eine gleiche Freubigkeit, ein ähnlich edler Hingabewille besonders anfänglich keineswegs beobachtet werden konnte? Ja, während die Soldaten Mannesgehalt, als gingen es zu trohen Festen, hinauszu, wurden breite Massen von bleicher Angst um die Lebensbedürfnisse des übernächsten Tages ergriffen; Sie fürmten die Säden und barmherzigen, sinnlos oft, Körte ein, — sie umlogerten die Sparsachen, damit nicht etwas der Staat ihre Einlagen „beschlagnehme“, — sie verstrichen, vergraben ihr hartes Geld und verweigerten die Annahme des bayerischen, — während die Gewißheit gleicher Gefahr die

Soldaten brüderlich verband, sie die alten Wegensätze dergleichen ließ und über kleinliche Sorgen hinwegob, wurden die anderen mächtig von ihm gepackt. Und das Bewußtsein nachbarlicher Hilfe, welche unter den Dabeimgeliebten anfanglich eher trennend und abschließend.

Man hat auch nicht gehört, daß Ansprüche und Belohnung nötig gewesen wären, die Krieger todesbereit zu machen, — man berichtet im Gegenteil, es habe, besonders in der ersten Zeit, geradezu Mitleid gefolgt, sie vor vermeidbaren Klüppeln zurückzubalten. Wieviel aber umsie und nach gerade, geschrieben und gedruckt werden, wie viele Kurze, Einfälle und laute Behauptungen waren und sind erforderlich, um die Nichtkrieger aufmerksam zu erheitern und über ihre Wägen „aufzuklären“: Wähet die Anfränge eines Wagens, seid als Schuldner pünktlich, als Gläubiger nachsichtig, geht endlich euer verdientes Geld heraus, nicht seinen besondern Nutzen aus der Kriegsnut, prahlt nicht mit euren Leistungen, beidseitig auch in kleinen Dingen usw.

Nicht, daß irgendeine dieser Forderungen Widerspruch gefunden, acin, laute Zustimmung und bei einer nicht geringen Minderheit auch redliche stille Erfüllung. Indessen, wie stand es wohl denn, hätten wir uns auf die freie Einsicht und Selbstbeschränkung der einzelnen verlassen müssen? Waren nicht schließlich öffentlichen sehr scharfe Eingriffe erforderlich, um die Forderungen niederzulegen? Und zwar keineswegs nur die besonders fahrbare Erwerbseier der Kriegsnutverdiener, sondern nicht minder jenen durchschnittlichen, heimlich-heimlichen

Egoismus, der die großen erfolgreichen Profitmader oft am lautesten anfragte? Und der sich von ihrem Gehahren doch mehr dem Grade als dem Wesen nach unterschied?

Allerdings: auch der Soldat, einmal eingereicht in das Gefüge der Disziplin, erfüllt seine Pflichten nicht freiwillig; und soll einmal nicht die Höhe der Entlohnung „an sich“, sondern das Maß des stillen Ansehens, eben das Maß der Freiwiligkeit über den Wert eines Opfers entscheiden, dann bestünde in der Tot zwischen einem Bürger, der sorgfältig und willig alle Verordnungen, und einem Krieger, der gehorham und pünktlich alle Befehle befolgt, nur ein selbstverständlicher, von ihrem Willen unabhängiger Unterschied der Betätigungsmöglichkeiten. Oder dürfte man den Dabeimgeliebten geringer achten, nur weil er nicht in die Lage kommt, sein Leben zu lassen? Aber wir werden nicht schon da was Opfermut und Selbstenen reden, wo es sich lediglich um die mehr oder weniger willige Erfüllung des Unbedingten-Gebotenen, um das Unterlassen des Streubaren oder Schändlichen handelt; wir wissen vielmehr: wirkliche Opferbereitschaft, waches Selbstbestimmtheit liegen jenseits des Erzwingbaren, sind durchaus freiwillige Leistungen. Wäre es jedoch in dieser Zeit möglich, die unbedingbaren Opfer, die Opfer, die über das Gebotene oder Liebliche hinaus gebracht werden, draußen und dabem gegeneinander abzuwägen, der Vergleich würde trotz der satigen Ergebnisse unserer öffentlichen Sammlungen und fünfprozentigen Kriegsanleihen für die Nichtkrieger zweifellos ungünstig ausfallen. Denn bis zu so völliger, reiner Selbstentäußerung, wie sie aus unabhä-

ligen Beispielen unserer „Ehrentafeln“ leuchtet, erhebt sich doch unter den Millionen dabei kaum einer. Und wir erleben Beweise reifster selbstlicher Hingabe ja nicht allein an einzelnen, sondern auch an Massen: Da sinkt ein Bannkreuzer unter lauchbarem feindlichen Feuer. Es wäre nur nötig, die Hingabe zu streichen, um den „zweifellosen“ Kampf zu beenden und vielen Hunderten Rettung zu bringen, aber solches erhebt allen undenkbar; sie verschmähen ein Leben von Feindes Gnaden, sie gehen mit Gerson und Gurra in die dunkle Tiefe. Und was sie hingeben, als wäre es ein Nichts, ist doch dasselbe Leben, um dessen Erhaltung und Behrang sie vom ersten Atemzug an mit ihrer ganzen Kraft und Anbrant bemüht waren! O, wie haben sie die stüchtigen Feinde dieses Daseins geliebt, wie energisch wähen sie ihren Vorteil und oft nur ihren Vorteil zu wahren, — wie schwer fielen ihnen die unvermeidlichen Beschränkungen und selbst die heime Verzichte und Opfer des täglichen Daseins, — wie „unsozial“ und egoistisch erwiesen sie sich unter gewöhnlichen Verhältnissen!

Was wäre dies i her Wandlung Wirkungs außerordentlicher Umstände — etwas Unvergleichliches von Nutzen kommenden? — Sicher würden Unzählige, die der Krieg brauchen emporgeloben, nie aus ihrer Engigkeit herausgetommen sein, — aber es bleibt schließlich der Punkt und nicht der Streum, der hat zur Flamme entfachte, der Ursprung des Feuers, es muß jene Kraft, die sich nun an großen Ereignissen entzündete, in der Reichentweie brennt. Und hingegen, wenn ergriffen zu sein, heißt noch lange nicht unter sein, wo es tut Zeitlichen doch nur keine höhere

zu erledigt werden würde, bereits vorliegende. Aber die Ausführung könne erst, wenn der Krieg beendet sein wird, in Frage gezogen werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankenthal, 15. Febr. Vor der Straßammer fand heute die Beratungsverhandlung in der Sache der Abhaltung des Jugendkongresses des freireligiösen Jugendbundes statt, in der sich bekanntlich der Vorsitzende Dr. Weiß aus Heidelberg und der stellv. Vorsitzende der Freirelig. Gemeinde Kreis, zu verantworten hatten. Der Staatsanwalt legte ihnen das freisprechende Urteil des Schöffengerichtes Revision ein und beantragte in der heutigen Verhandlung Verurteilung des Herrn Dr. Weiß. Der Urteilspruch wird erst nächsten Dienstag bekanntgegeben.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 7. öffentliche Sitzung, vorm. 12. Karlsruher, 16. Febr.

Am Regierungstisch: Staatsminister Freiherr v. Dulsch, die Minister Freyher v. Rodmann und Dr. Rheinboldt. Kurz nach 10 Uhr eröffnete der Präsident Kobler die Sitzung und das Hans trat sofort in die Tagesordnung ein; die Fortsetzung der Beratung über die Denkschrift der Regierung über ihre

wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges.

Hg. Herber (nat.): Unsere Regierung hat das Jähre getan, um unsere Kriegsverhältnisse durch eine wirtschaftliche Rüstung zu ergründen und unsere wirtschaftlichen Leistungen auf der Höhe der militärischen Leistungen zu halten. Der Krieg hat den Regierungen und der Zivilbevölkerung Aufgaben gestellt, deren Lösung wir vor dem Kriege für unmöglich gehalten hätten. Aber die Not der Zeit und die Organisationsfähigkeit unseres Volkes haben dabei mithelfen und die Hoffnungen unserer Feinde, uns durch Hunger auf die Knie zu zwingen, hätten als vereitelt gelten. Die zweite Denkschrift der Regierung behandelt im ersten Kapitel die baurechtlichen Maßnahmen aus Anlaß der Rohstoffknappheit. Daraus ist zu bemerken: Baden hat rund 18000 Beamte und Staatsarbeiter zum Kriegsdienst abgegeben. Dem Prozentfuß nach steht unser Staat damit an der Spitze der deutschen Bundesstaaten. Diese starken Einbußen sind aber verlangt eine stärkere Inanspruchnahme der zurückgebliebenen Beamten. Für diese Wehrarbeit sei ihnen auch von hier aus gedankt.

Das zweite Kapitel handelt von der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und der Fischerei. Der Krieg hat uns die Wichtigkeit der Landwirtschaft für unser Volk vor Augen geführt und wir sind von ihrer Leistungsfähigkeit überrascht worden. Die Regierung hat reiche Mittel zur Aufhebung von Maschinen und künstlichen Düngern bewilligt. Sie hat für Arbeitskräfte gesorgt; sie hat nicht zuletzt Aufklärung durch die Landwirtschaftslehre gegeben. Man darf sagen, daß die Erfolge ihrer Bemühungen gute waren. Der Krieg hat manchen die Augen geöffnet für die Bedeutung der Landwirtschaft und es darf gehofft werden, daß nach dem Kriege ein besseres Verhältnis zwischen Stadt und Land entstehen wird. Allerdings muß auch die landwirtschaftliche Bevölkerung ihrer Verantwortung bewußt sein. In den gewerblichen Betrieben haben besonders die Schwierigkeiten sich geltend gemacht, die entstanden sind durch die lange Dauer des Krieges, durch die Beschlagnahme der Rohstoffe und weil immer mehr Leute einberufen werden. Die Inanspruchnahme und der Ansehensverlust unserer Industrie und unseres Gewerbes erfüllt uns mit Vertrauen, daß wir alle Schwierigkeiten überwinden können und daß nach dem Friedensschluß die Arbeit mit allen Kräften fortgesetzt werden kann. Die Erfahrungen aus dem Kriege müssen dazu führen, daß wir einen wirtschaftlichen Generalstab schaffen. Während die Industrie und das große Handwerk ihre Erzeugnisse leichter erhalten konnten, hat das kleine Handwerk dadurch schwer gelitten, daß die Geschäftsinhaber einberufen wurden und deshalb die Geschäfte geschlossen werden mußten. Diesen Männern des Mittelstandes muß man

nach dem Kriege die Mittel wehren, um ihre Existenz neu aufzurichten.

Der städtische Grund- und Hausbesitz hat während des Krieges eine Verschlechterung seiner Lage erfahren. Hier wird die Einrichtung der Preisbegrenzungsmittel festgestellt. Sie sollte auch nach dem Kriege beibehalten werden.

Das sechste Kapitel der Denkschrift beschäftigt sich mit der Fürsorge für die Gemeinen. Hier bringt der Staat große Opfer durch die Zuschüsse für die Kriegsmittelherstellung an die Gemeinden. Auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge haben Reich, Staat, Gemeinden und auch Privatbetriebe miteinander gearbeitet, um die sozialen Notizen zu lindern. Man hat sozial denken gelernt. Die Arbeitslosenversicherung ist bei uns in Baden in musterwürdiger Weise organisiert.

Der Redner bedrückt mit dem Antrag auf eine stärkere Besteuerung der Kriegsgewinne, den Antrag Weinmann auf Uebernahme der Kriegsschäden auf das Reich und endlich den Antrag Kolb auf Aufhebung des Belagerungsstrafgesetzes. Er schloß den seine Ausführungen: Die zweite Denkschrift gibt uns ein anschauliches Bild von der Arbeit, die die Regierung während des Krieges für die Allgemeinheit geleistet hat. Dafür gebührt der Regierung Dank. Unsere mitteilbarsten Sinne durch den wirtschaftlichen Staat zu veranschaulichen, daß das erreicht wird, daß in unser Wunsch, an dem auch jeder mitwirken auf dem Wege, auf den Gott und das Schicksal anstellt hat.

Hg. Kolb (So.): In der Kommission wurde auf die Frage hinüberwiesen, ob der Krieg nicht Erfahrungen gebracht hat, die uns noch dem Kriege wieder zu beschaffen haben. Hierzu gehört auch die Frage, ob nicht eine Vereinfachung der Staatsverwaltung möglich ist. In der Kommission habe ich auf einen Gesichtspunkt aufmerksam gemacht, von dem aus man zur Vereinfachung der Staatsverwaltung kommen könnte. Man müßte das Einberufen abhelfen. Denn könnten an manche Stelle von mittleren Beamten auch Volkswärter gesetzt werden. Der Redner stellte dann mit, daß im Monat November sind über die Behauptung von Meierstein. Die Redner schreiben, in der Kommission, allerdings davon ein, aber das Reichsrecht ist nicht so wie es sein sollte. Weiter äußerte sich der Redner ausserordentlich über die Leistungen der Landwirtschaft und des Gewerbes. Schließlich trat er für die Abhebung der Preise des Arbeitsnachweises auf reichsrechtlichen Wege ein.

Hg. Hummel (So.): Die Denkschrift der Regierung wird hinter ein interessantes geschichtliches Dokument sein. Der Gang des Wirtschaftens ist für uns und überwiegend, als die Träger unserer Volkswirtschaft hat gar nicht im Lande bestanden, sondern brachten im Felde. In derselben Angelegenheit hat sich der Staat. Die Beamten haben arbeitslos im Felde und doch wird die ganze Arbeit in bedrückender Weise erledigt. Dies kann uns mit Stolz und Bewunderung erfüllen. Der Redner sprach sich dagegen aus, daß man die Kosten, die aus dem Felde kommen, an traglich nehme. Diese Kosten können auch nur vereinzelt vor uns das Verhältnis der Mannschaft im Felde zu den Angehörigen sei im allgemeinen gut. Der Redner ging dann auf eine Reihe von Einzelfragen ein.

Hg. Fischer (redakt. Vena.): Die Regierung hat bei ihrer Arbeit das Wohl des Vaterlandes im Auge gehabt. Den Beamten, die im Felde gefallen sind, werden wir ein Andenken bewahren. Mögen die Wühlfährten von Vorkämpfern sind mir während meiner Tätigkeit in dem Ausübungsbereiche zu Offenbarung nicht geworden. Alle Ausbilder sollte man wieder in ihre bürgerlichen Berufe entlassen, zu junge Personen sollte man nicht zu militärischen Vorgesetzten machen. Der Redner brachte dann verschiedene Wünsche der Landwirtschaft vor.

Minister Dr. Rheinboldt dankte zugleich für das Staatsministerium für die gründliche Behandlung der Denkschrift und die wohlwollende Kritik der Kriegsmassnahmen der Regierung. Er dankte auch denjenigen, die den geregelten Gang unseres Wirtschaftslebens aufrecht zu erhalten ernstlich haben. Dann führte er aus: Die Versorgungsfragen haben zu längeren Ausführungen Veranlassung gegeben. Was die Behandlung der im Kriegsdienste stehenden Arbeiter betrifft, so ist es in Baden gleich mit der in allen anderen Bundesstaaten.

Am Ende, dessen einfache Stimmung er durch schokkante Worte und fingerzeigende Begleitgesten ausstrahlte und veredelt hatte. Seine Stimme lautete: „Vor Uns kommt mir vor, als wenn jemand vor dem Grabe steht, sich Mühsal und Weisheit aneignet und am Grabstein einen Bauaufbau nach dem anderen macht“. Man wolle sich dieses Bild mit der nötigen Fantasie aus. Von der neuen Alpen-Talweide von Richard Strauss machte er die Bemerkung: „Im Sommer macht man mal eine Partie und mal eine Tour und im Winter dann eine Partitur“. Einmal jenseits geminnlicher Kolonnen machte Knorr, als er nachdenklich angeblickt, weil sein Hund durch sein Wollen die Hochschalheit gelüftet hätte. Er wollte von man an nur noch in einer Belle-Epoque wohnen. — Schließlich ist nach einem lächelnden Aufbruches gedankt, den er tat, als in einem Kirchen-Konzert der berühmte Komponist Strauss mitwirken sollte. Dieser kam aber nicht, und ein anderer Künstler vertrat ihn. Gestand, wie ihm dieser gefalle antwortete Knorr: „Die Orgel hör' ich wohl, allein mir fehlt der — Stranbel!“

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Kammermusik — Mannheimer Trio. Dem vierten und zugleich letzten Abend geben Professor Wilhelm Reubing und die Koncertmeister Hugo Richter und Karl Müller am Montag, den 15. Februar, mit Werken von Carl Goldmann, Robert Schumann und Richard Strauss auf dem Programm.

Darüber hinaus hätte man nicht gehen können wegen der Belastung der Staatsfinanzen.

Zur Frage der Fürsorge für die Hinterbliebenen nicht erkrankter Beamten erklärt der Minister, daß die Wünsche hierfür dem Reich obliegen, und dieses wird ihnen nachkommen. Für den Staat kann es sich nur um eine ergänzenden Eingriff durch Reichshilfe handeln, und dieser wird in liberaler Weise erfolgen. Die Reichshilfe kann aber nur von Fall zu Fall gegeben werden. Der Minister ging darauf auf zwei Petitionen ein, die von den beiden Eisenbahnerverbänden vorlagen, und wies darauf hin, daß die anderen Beamtenverbände keine Petitionen eingereicht hätten, sondern sich in Würdigung der Lage in die Verbände fügten. Der Minister erklärte weiter, er sei noch nicht in der Lage, über die Kriegsgewinnsteuer eine Auskunft geben zu können. Die Wünsche, die im Laufe der Zeit werden sein werden, aber bei Schaffung der Steuer durch das Reich berücksichtigt werden.

Die von dem Abgeordneten Kolb beantragte Vereinfachung der Staatsverwaltung soll geprüft werden. Hieran wurden die Verhandlungen abgebrochen. Eingegangen ist eine Petition eines Kriegsinvaliden. Diese wurde der Petitions-Kommission überwiehen.

Nächste Sitzung: heute Nachmittag 5 Uhr.

Letzte Meldungen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Febr. (W. V. N. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südsächsischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der südtirolischen und dem anschließenden Teil der Kärntner Front dauern fort. Im Abschnitt von Dobersdo kam es auch zu Rinenwerfer- und Haugranatenkämpfen. Am Javorcel wurde eine italienische Feldwache zum achten Male ausgehoben. Das Vorfeld unserer neuen Stellung im Kambongebiet ist mit Feindstücken bedeckt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die österreichischen Flieger in Oberitalien.

Von der schweizerischen Grenze. 16. Febr. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Aufser Mailand und Monza haben die österreichischen Flieger vorgestern auch die italienischen Ortsteile Turro und Greco bombardiert. Dortselbst wurde bedeutender Sachschaden angerichtet und mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Amerika und die bewaffneten Handelsdampfer Wilson lenkt ein.

London, 16. Febr. (W. V. N. Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Washington vom 13.: Präsident Wilson ist heute zurückgekehrt. Es ist noch unbestimmt, welche Haltung Wilson zu den neuen deutschen Ankündigung einnimmt, alle bewaffneten Handelsdampfer ohne Warnung zu zerstören. Die Umgebung glaubt, daß seine Entscheidung Deutschland günstig sein wird.

Ein Mann in sehr hoher Stellung sagte dem Korrespondenten der „Morningpost“, jede Regierung habe das natürliche Recht zu bestimmen, unter welchen Bedingungen Schiffe die Häfen ihres Landes anlaufen dürfen. Es sei absurd, es als einen unneutralen Akt hinzustellen, wenn eine Regierung ihren bisherigen Standpunkt in dieser Frage ändere. Die älteste und einflussreichste Washingtoner Zeitung, der „Star“, sagt, die neue deutsche Ankündigung lasse den Vereinigten Staaten nichts übrig, als dieser Politik des Seekrieges beizutreten und alles zu tun, um die Amerikaner von der Verwendung bewaffneter Handelsdampfer abzuhalten.

Der Handelskrieg.

London, 16. Febr. (W. V. N. Nichtamtlich.) Eine Kabinettsorder verbietet, außer mit besonderer Erlaubnis, die Einfuhr von Papier, Pappe, Zeitungsmasse und allen anderen Materialien zur Papierherstellung, ferner die Einfuhr periodischer Druckschriften die 16 Seiten überschreiten mit Ausnahme einzelner Exemplare, die durch die Post gehen; die Einfuhr

von Tabak, Zigarren, Zigaretten, Wäffel, Steinen und Schiefer.

Eine andere Kabinettsorder verbietet britischen Schiffen mit Ausnahme der Postschiffe ohne Erlaubnis des Handelsamts eine Reise anzutreten.

Kopenhagen, 16. Febr. (W. V. N. Nichtamtlich.) „Berlinsche Tidende“ berichtet aus Stockholm: In den letzten Tagen ist von Göteborg keine englische Paketpost mehr angekommen. Dort liegen nunmehr 50000 für England bestimmte Paketsendungen aufgeschichtet.

Der Unfall der „Arcthusa“.

London, 16. Febr. (W. V. N. Nichtamtlich.) Amtlich wird zu dem Unfall der „Arcthusa“ gemeldet: 12 Personen wurden vernichtet, 8 wurden verwundet.

Die Luftangriffe auf England.

in Köln, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Laut der kölnischen Zeitung wendet sich die Daily News in einem Leitartikel über die Eröffnung der neuen Tagung gegen die Postmacher — Times und Daily Mail — die eine rühmliche und schädliche Bewegung wegen der Luftangriffe auf England hervorriefen, die Luftwaffe von ihrer eigentlichen Aufgabe der Bekämpfung des Feindes in Frankreich abhalten, und bei gelegentlichen feindlichen Belücheln im Lande selbst verteidigen wollten. Mögen die Abwehrmaßnahmen in der Heimat nur geringfügig und wirksam sein, meint das liberale Blatt, das letzte aber, was wir wünschen dürfen, wäre eine Schwächung der Luftwaffe im Felde, denn so würde man in die dem Feinde mit seinen Angriffen bedrohte Falle laufen.

Krieg bis zum Neujährsten.

Paris, 16. Febr. (W. V. N. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Unter der Überschrift „Falsches Mandat!“ schreibt der Temps: Es gibt Leute, die nichts entnützt, die trotz aller Warnungen dabei bleiben ihre Auffassungen, die man nicht haben will, aufzubringen. Es gibt Neutralen, die bei den Verhandlungen zwischen den Mächten widerherausstellen, indem sie sich einbilden es würde möglich sein durch großzügige Formeln die schwierigen Probleme, die die zivilisierte Welt kennt, zu lösen. Wir wollen ganz sagen, daß diese Neutralen von den besten Wünschen erfüllt sind, und daß sie ihnen kein persönliches Interesse verleiht. Aber nach dem Mißerfolg aller Versuche, eine Annäherung herbeizuführen, müssen sie sich überzeugen, daß der Standpunkt nicht der unsere sein kann. Wenn Deutschland verzichtet, wirklich alle Friedensvorschlüsse, die ihm die Mächte machen würden, zu prüfen, so hat dies keine Bedeutung, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Mächte keine derartigen Vorschläge machen, sondern ihre Bedingungen den Mittelstücken diktieren werden, ohne daß es notwendig ist sich darnach zu handeln, ob Deutschland mehr oder weniger geneigt ist sie zu erörtern oder anzunehmen. Der Temps schließt: Weder Friede noch Waffenstillstand noch eine Vermittlung irgend welcher Art sondern Krieg bis zum Neujährsten, so folgt man die Lage in den Ländern der Mächte aus. Wenn man sie dort anders auflösen wird, dann wird es nur deshalb der Fall sein, weil unsere Heere ihr Ziel erreicht haben und Österreich-Ungarn und Deutschland sich besieg erklären.

Von der schweizerischen Grenze. 16. Febr. (Priv.-Tel. z.) Sonntag hatte gestern eine langdauernde Beweegung mit dem russischen Botschafter de Giers.

Die Militärbehörden in Mantua verhängen die Beschlagnahme des dem dortigen Lebensmittelmagazin zugehörigen Intendantur-Postamtens Posti wegen Unterschleife zum Schaden der italienischen Heeresverwaltung.

Der Westurm.

Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.

Der Westurm. Karlsruhe, 16. Febr. (Priv.-Tel.) Der schwere Westurm hält auch heute in der Rheinebene mit unverminderter Heftigkeit an. Durch den Sturm entstanden vielfach erhebliche Schäden. Schornsteine und Giebelböden wurden beschädigt und Dämme vielfach entwurzelt. In Grünwinkel bei Karlsruhe wurde der Turm der dortigen Kirche herabgerissen. Der Oberstein ist im weiteren Steigen begriffen. In den letzten 24 Stunden stieg der Rhein bei der Schaffersinsel um 20 Zentimeter auf 1.52 Meter, in Maxau um 28 Zentim. auf 3.88 Meter, in Mannheim um 34 Zentim. auf 3.02 Meter.



Wer Odol regelmäßig jeden Tag anwendet, läßt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahnpaste und Mundspülung aus.

Preis 1/2 Mk. 1.50, 1/2 Mk. 2.50.



Wer Odol regelmäßig jeden Tag anwendet, läßt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahnpaste und Mundspülung aus.

Preis 1/2 Mk. 1.50, 1/2 Mk. 2.50.

Handels- und Industrie-Zeitung

Der Deutsche Handelstag über die Rohstoffbeschaffung nach dem Kriege.

Zur Wiederauffüllung der durch den Krieg erheblich verminderten deutschen Rohstoffvorräte wird ohne Zweifel nach Beendigung des Krieges eine lebhaftere Einfuhr von Rohstoffen erfolgen. Im Hinblick hierauf ist in den beteiligten Kreisen die Bekämpfung ausgesprochen worden, daß eine planlose Einkaufstätigkeit im Ausland die deutsche Volkswirtschaft durch Steigerung der Einkaufspreise, Erhöhung der Schiffsfrachten und Schwächung des deutschen Kapitalmarktes und der deutschen Währung schwer schädigen würde. Um dies zu vermeiden, sei erforderlich, die Einfuhr während einer gewissen Zeit gemäß den tatsächlichen Bedürfnissen und unter Berücksichtigung der Geldmarktverhältnisse einseitlich zu regeln. Diese Frage wurde in der letzten Sitzung des Ausschusses des Deutschen Handelstages eingehend erörtert. Wie der Berichterstatter Dr. Brandt (Düsseldorf) ausführte, gehen in den Kreisen von Industrie und Handel die Meinungen über die Größe dieser Gefahr und die Mittel zu ihrer Bekämpfung gegenwärtig noch sehr auseinander. Durch seinen Vortrag und die sich daran anschließende Aussprache zog sich aber der Grundgedanke hindurch, daß an Stelle der in Not des Krieges geschaffenen Kriegszentralen sobald wie möglich der freie Handel in seine Rechte eingesetzt werden müsse, der infolge seiner vielseitigen Kenntnis der Bezugsquellen und Beschaffungsmöglichkeiten für die zweckmäßige Versorgung der Industrie mit den erforderlichen Rohstoffen unentbehrlich sei.

Der Ausschuss des Deutschen Handelstages gab dementsprechend einstimmig folgende Erklärung ab:

„Der Ausschuss des Deutschen Handelstages läßt die schnellste Wiederherstellung des freien Handelsverkehrs nach dem Kriege für geboten, soweit das nicht dringende Interessen der deutschen Volkswirtschaft verhindern. Solche Interessen stehen vermutlich bei der Rohstoffeinfuhr für die Industrie aus dem Auslande auf dem Spiele. In welchem Umfange aber Hemmnisse der Rohstoffeinfuhr eintreten und zu ihrer Beseitigung eine besondere Einfuhrregelung stattdessen hat, ist noch nicht klar zu übersehen. Diese Frage ist daher sofort zu untersuchen. Besonders zu prüfen bleibt, ob es trotz der großen entgegenstehenden Bedenken möglich und wünschenswert ist, die Einfuhr von Rohstoffen nach ihrer allgemeinen volkswirtschaftlichen Wichtigkeit derart abzustufen, daß vorerst die notwendigsten Rohstoffe herangeschaft und die verfügbaren Schiffsräume nur zu ihrer Beförderung benutzt werden dürfen.“

Erweist sich eine Einfuhrregelung als notwendig, so ist sie, möglichst unter Beschränkung auf die wichtigsten Rohstoffe, von den einzelnen Industriezweigen mit Hilfe ihrer Fachvereinigungen oder durch besondere Zweckverbände in enger Fühlung mit dem Handel und unter Beteiligung des Handels selbständig durchzuführen. In jedem Falle sind die Einfuhrverordnungen unabhängig von den Behörden zu verwalten. Dabei müssen sie aber mit den maßgebenden Reichsbehörden und Verkehrsanstalten entweder unmittelbar oder durch eine eigene Hauptstelle, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Regelung unserer Währung jedenfalls mit der Reichsbank, in Fühlung bleiben. Die Einfuhr solcher Rohstoffe, die uns von Auslande nach dem Frieden vorenthalten werden, um unsere industrielle Erzeugungsfähigkeit zu schädigen, ist durch Gegenmaßnahmen zu erzwingen.“

Ein bedauerliches Versehen.

In unserem heutigen Mittagsblatt hat der Setzer die ihm landschaftlich vorliegenden richtigen Berichte von Stahlwerk Mannheim und von der Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.-G. vom zweiten Blatt ab miteinander verwechselt, auch hat dann der Korrektor über diese Durchsichtänderung zweier Artikel hinweggesehen. Wir sehen uns daher genötigt, den richtigen Wortlaut der beiden Abschnitte nochmals zu veröffentlichen, namentlich im richtigen Wortlaut und Zusammenhang:

Stahlwerk Mannheim, Mannheim-Rheinau.

Über den Dividendenvorschlag von 20 Prozent gegen 9 Prozent vor einem und 7 Prozent vor 2 Jahren haben wir schon in Nr. 69 v. H. d. Mts. berichtet. Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht ist ein Betriebsergebnis von Mk. 2.064.434 (i. V. 1.852.229) erzielt worden, wozu noch Mk. 31.348 (4.043) Zinsermäßigungen kommen. Andererseits erforderliche Handlungsunkosten, Gehälter, Provisionen, Steuern, Feuerversicherungen usw., Mk. 894.894 (134.325) und Abschreibungen Mk. 279.345 (62.216). Es verbleibt demnach ein Reingewinn von Mk. 929.543 (i. V. Verlust von Mk. 7.270), der sich einschließlich Mk. 48.148 (55.418) Vortrag auf Mk. 977.691 erhöht (i. V. verblieb nach Abzug des Verlustes ein Reingewinn von Mk. 48.148, der auf neue Rechnung vortragen wurde).

Der auf den 4. März einberufenen Hauptversammlung wird folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen: als 20prozentige Dividende auf das Aktienkapital von Mk. 1,2 Millionen ein Betrag von Mk. 240.000, ferner Sonderabschreibungen auf Maschinen Mk. 206.595, Rückstellung für Neuzugänge Mk. 300.000, Unterabsetzungen rückläufige Mark 100.000, Zinsbogenssteuer Mk. 12.000, Gewinnanteil des Aufsichtsrats Mk. 85.500 und Vortrag auf neue Rechnung Mark 33.596 (48.148).

Hirsch, Kupfer & Messingwerke A.-G., Halberstadt.

Nach den Angaben der Verwaltung brachte das abgelaufene Geschäftsjahr 1915 einen Betriebsergebnis von Mk. 13.299.612 (i. V. Mk. 3.511.894). Nach Abzug der allgemeinen Unkosten von Mark 2.039.786 (1.275.162), worin Mark 300.000 Kriegszuschüssen enthalten sind, und der ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen in Höhe von Mk. 2.380.380 (367.253), verbleibt ein Reingewinn von Mk. 8.879.445 (1.869.438), dessen Verteilung der demnächst stattfindenden Hauptversammlung wie folgt vorgeschlagen werden soll: wie schon angekündigt,

18 Prozent (i. V. 8 Proz.) Dividende auf 10 Mill. Mark Kapital gleich Mark 1.800.000 (800.000), Gewinnanteile des Aufsichtsrats Mark 75.000 (21.392), Kriegszuschüsse 4 Millionen, Kriegszuschüsse Mk. 1.200.000 (150.000), darunter Mk. 500.000 für die Nationalstiftung der Hinterbliebenen im Kriege; gesetzliche Rücklage Mark 200.000 (92.295), Sonderrücklage Mark 850.000 (150.000), Rücklage für Ausstände Mk. 200.000 (300.000), Rückstellung für Zinsbogenssteuer Mk. 20.000 (15.000) und Vortrag auf neue Rechnung Mark 534.359 (135.749).“

Verein Deutscher Nietenfabrikanten.

Demnächst findet eine Versammlung der Mitglieder statt, welche auch über neue Regelung der Verkaufspreise Beschluß fassen soll. Angesichts der seit der vorigen Regelung im Monat Oktober 1915 erfolgten starken Steigerung der Selbstkosten, namentlich der Preise für die verschiedenen Rohstoffe, stellt auch weithin Hinaussetzung der Nietenpreise in Aussicht. Wichtigkeit wird sich die Veranlassung mit der Verlängerung der noch bis zum 31. März dieses Jahres laufenden Vereinigung zu befassen haben.

Oesterreich-Ungarns Maßnahmen zum Schutze seiner Valuta und die deutsche Ausfuhr.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Wien: Wie in allen kriegführenden Ländern, so schweben auch in Oesterreich-Ungarn seit längerer Zeit Erwägungen über die Frage eines wirksamen Schutzes der Valuta. Während Deutschland zu diesem Zweck eine Reglementierung des Devisenverkehrs vorgenommen hat, ist man in Oesterreich-Ungarn einen anderen Weg gegangen. Vor wenigen Tagen sind in Oesterreich und Ungarn Ministerialverordnungen erlassen, deren Endziel eine Einschränkung der Einfuhr von Luxuswaren ist. Einfuhrverbote derartiger Waren ständen im Widerspruch zu den Bestimmungen der Handelsverträge. Das oesterreich-ungarische Zollgesetz bietet aber einen Weg, die Einfuhr fremder Erzeugnisse unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch ohne den Erlaß von Einfuhrverboten zu unterbinden. Das Gesetz schreibt nämlich vor, daß die Zahlung der Zölle in Gold zu erfolgen hat. Aber durch eine Verordnung vom Jahre 1900 wurden bei der Zollzahlung Zollgoldanweisungen der Oesterreichisch-ungarischen Bank zugelassen, die die Bank nicht nur gegen Zahlung von Gold, sondern auch von Banknoten ausgab. Damit war tatsächlich das Prinzip der Zollzahlung in Gold durchbrochen. Durch die neue Ministerialverordnung sind nun eine ganze Reihe von Waren, und zwar ganz überwiegend Luxusartikel, von der Verzollung mit Zollgoldanweisungen ausgenommen worden. Für diese Waren muß also bis auf weiteres der Zoll in Goldmünzen gezahlt werden. Nun sind aber während des Krieges Goldmünzen nur in ganz beschränktem Umfange für Zahlungszwecke zu beschaffen und infolgedessen muß die Einfuhr aller derartigen Waren, für die die Zölle in Gold zu zahlen sind, nahezu vollkommen unterbleiben. Es ist mithin durch die Maßnahme eine sehr starke Einschränkung der Einfuhr von ausländischen Waren erreicht, wodurch sich der Bedarf nach Valuten naturgemäß außerordentlich vermindert.

Die Ministerialverordnung erstreckt sich nun auf Gegenstände aus allen Warengruppen. Unter den Lebensmitteln sind davon betroffen: Ästern, Kaviar, Hühner, Wein, Schaumwein, Kognak und Liköre. Von diesen Artikeln hat für Deutschland nur der Wein einige Bedeutung: es wurden im letzten Jahre an Wein in Flaschen 3420 Doppelzentner nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt. Tabak und Tabakfabrikate, deren Zölle jetzt ebenfalls in Gold gezahlt werden müssen, liefert Deutschland nicht nach Oesterreich-Ungarn aus. Sehr groß ist die Zahl der von der Verordnung betroffenen Waren in der Textilindustrie und der Konfektion. Hier kommen in Betracht an leinsten Baumwollwaren spitzenartige Vorläufer, Tücher, Spitzen und Spitzenzier, Gaze und andere leichte Gewebe, Säckereien aller Art, Samete und Teppiche; ferner Wirk- und Bandwaren aus Seide und Halbwolle, Schuhschledern, lästlichen Federpelzwerk, Haararbeiten, Fächer, verschiedene Arten von Hüten und Schirmen, ebenso verschiedene Arten von Kleidungen, Wäsche und Putzwaren, Wirk- und Posamentierwaren, Pelzwerk aus feinen Fellen. Soweit bei der verschiedenen Gestaltung der Zolltarife die amtliche Statistik Aufschluß darüber gibt, ist Deutschland in dieser Gruppe teilweise nicht unerheblich vertreten, sie wird also nicht mangelnde Einschränkungen gefahren lassen müssen. Dasselbe gilt von den übrigen Waren, die der neuen Verordnung unterstellt sind, vor allem von Klavieren, Grammophonen, Sprechmaschinen, goldenen Uhren, Galanteriewaren aller Art und Waren aus Gold und Silber sowie Schmuckgegenständen.

Bekämpfung der Budapest Börsen.

Wie uns aus Budapest gemeldet wird, beschloß die Budapest Effektenbörse, den Börsenverkehr, zu dem der Minister die Einwilligung

gegeben hat, am 21. Februar aufzunehmen ohne Rücksicht darauf, ob die Wiener Börse zu einem ähnlichen Beschluß gelangt. Der Budapest Börsenrat hat der Erklärung zugestimmt.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 16. Febr. (Priv.-Tel.) Die Stimmung am Effektenmarkt war bei Eröffnung fest, das Geschäft blieb aber auf den meisten Gebieten ruhig. Zur Einschränkung trug die schwache Haltung der Newyorker Börse bei. Guten Eindruck hinterließen die Rekordabschlüsse der Hirsch-Kupfer-Werke. Nachfrage bestand für Nürnberg Metall, vorm. Gebrüder Bing (im Anschluß der stehenden Bilanzierung). Rüstungspapiere fest. Auf dem Gebiete der Montanaktien sind die Umsätze bescheiden; die Tendenz für die meisten Aktien fest. Schiffahrtsaktien vorübergehend ruhiger gehandelt. In chemischen Werten ist die Tendenz gut behauptet. Am Rentenmarkt ist die Kurzbewegung geringfügig. Heimische Anleihen behauptet; ausländische wenig beachtet. Die Kurse der telegraphischen Auszahlungen zeigten ein weiteres Anziehen. Die feste Tendenz erhielt sich bis zum Schluß bei allerdings bescheidenen Umsätzen.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 16. Februar. (Devisenmarkt.)
Telegr. Anzeigungen für:

W.	16.	15.
Newyork	5,96	5,98
London	220,75	221,25
Dänemark	153,75	153,75
Schweden	153,75	153,75
Norwegen	153,75	153,75
Schweiz	103,75	104,75
Oesterreich-Ungarn	82,5	82,5
Rumänien	84,5	84,5
Bulgarien	77,5	77,5

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 16. Februar. (Devisenmarkt.)

W.	16.	15.
Tendenz für Gold
Gold auf 24 Stunden (Durchschnitt)	1,1	1,1
Gold letztes Quartal
Stichtagskurs Berlin	2,1	2,1
Stichtagskurs Paris	5,07,75	5,07,75
Wechsel auf London (90 Tage)	4,70,75	4,71,75
Wechsel auf London (60 Tage)	4,70,75	4,70,75
Silber Bullion	50,75	50,75

New-York, 14. Februar. (Bundmarkt.)

W.	16.	15.
Acht. Tag. Staats Fd	104	104
1% conv. Bonds	97	97
U.S. 4% 1917	97	97
U.S. 4% 1918	97	97
U.S. 4% 1919	97	97
U.S. 4% 1920	97	97
U.S. 4% 1921	97	97
U.S. 4% 1922	97	97
U.S. 4% 1923	97	97
U.S. 4% 1924	97	97
U.S. 4% 1925	97	97
U.S. 4% 1926	97	97
U.S. 4% 1927	97	97
U.S. 4% 1928	97	97
U.S. 4% 1929	97	97
U.S. 4% 1930	97	97
U.S. 4% 1931	97	97
U.S. 4% 1932	97	97
U.S. 4% 1933	97	97
U.S. 4% 1934	97	97
U.S. 4% 1935	97	97
U.S. 4% 1936	97	97
U.S. 4% 1937	97	97
U.S. 4% 1938	97	97
U.S. 4% 1939	97	97
U.S. 4% 1940	97	97
U.S. 4% 1941	97	97
U.S. 4% 1942	97	97
U.S. 4% 1943	97	97
U.S. 4% 1944	97	97
U.S. 4% 1945	97	97
U.S. 4% 1946	97	97
U.S. 4% 1947	97	97
U.S. 4% 1948	97	97
U.S. 4% 1949	97	97
U.S. 4% 1950	97	97
U.S. 4% 1951	97	97
U.S. 4% 1952	97	97
U.S. 4% 1953	97	97
U.S. 4% 1954	97	97
U.S. 4% 1955	97	97
U.S. 4% 1956	97	97
U.S. 4% 1957	97	97
U.S. 4% 1958	97	97
U.S. 4% 1959	97	97
U.S. 4% 1960	97	97
U.S. 4% 1961	97	97
U.S. 4% 1962	97	97
U.S. 4% 1963	97	97
U.S. 4% 1964	97	97
U.S. 4% 1965	97	97
U.S. 4% 1966	97	97
U.S. 4% 1967	97	97
U.S. 4% 1968	97	97
U.S. 4% 1969	97	97
U.S. 4% 1970	97	97
U.S. 4% 1971	97	97
U.S. 4% 1972	97	97
U.S. 4% 1973	97	97
U.S. 4% 1974	97	97
U.S. 4% 1975	97	97
U.S. 4% 1976	97	97
U.S. 4% 1977	97	97
U.S. 4% 1978	97	97
U.S. 4% 1979	97	97
U.S. 4% 1980	97	97
U.S. 4% 1981	97	97
U.S. 4% 1982	97	97
U.S. 4% 1983	97	97
U.S. 4% 1984	97	97
U.S. 4% 1985	97	97
U.S. 4% 1986	97	97
U.S. 4% 1987	97	97
U.S. 4% 1988	97	97
U.S. 4% 1989	97	97
U.S. 4% 1990	97	97
U.S. 4% 1991	97	97
U.S. 4% 1992	97	97
U.S. 4% 1993	97	97
U.S. 4% 1994	97	97
U.S. 4% 1995	97	97
U.S. 4% 1996	97	97
U.S. 4% 1997	97	97
U.S. 4% 1998	97	97
U.S. 4% 1999	97	97
U.S. 4% 2000	97	97
U.S. 4% 2001	97	97
U.S. 4% 2002	97	97
U.S. 4% 2003	97	97
U.S. 4% 2004	97	97
U.S. 4% 2005	97	97
U.S. 4% 2006	97	97
U.S. 4% 2007	97	97
U.S. 4% 2008	97	97
U.S. 4% 2009	97	97
U.S. 4% 2010	97	97
U.S. 4% 2011	97	97
U.S. 4% 2012	97	97
U.S. 4% 2013	97	97
U.S. 4% 2014	97	97
U.S. 4% 2015	97	97
U.S. 4% 2016	97	97
U.S. 4% 2017	97	97
U.S. 4% 2018	97	97
U.S. 4% 2019	97	97
U.S. 4% 2020	97	97
U.S. 4% 2021	97	97
U.S. 4% 2022	97	97
U.S. 4% 2023	97	97
U.S. 4% 2024	97	97
U.S. 4% 2025	97	97
U.S. 4% 2026	97	97
U.S. 4% 2027	97	97
U.S. 4% 2028	97	97
U.S. 4% 2029	97	97
U.S. 4% 2030	97	97

NEWYORK, 15. Februar. (Aktienmarkt.)

W.	16.	15.
Acht. Tag. St. Fd	104	104
1% conv. Bonds	97	97
U.S. 4% 1917	97	97
U.S. 4% 1918	97	97
U.S. 4% 1919	97	97
U.S. 4% 1920	97	97
U.S. 4% 1921	97	97
U.S. 4% 1922	97	97
U.S. 4% 1923	97	97
U.S. 4% 1924	97	97
U.S. 4% 1925	97	97
U.S. 4% 1926	97	97
U.S. 4% 1927	97	97
U.S. 4% 1928	97	97
U.S. 4% 1929	97	97
U.S. 4% 1930	97	97
U.S. 4% 1931	97	97
U.S. 4% 1932	97	97
U.S. 4% 1933	97	97
U.S. 4% 1934	97	97
U.S. 4% 1935	97	97
U.S. 4% 1936	97	97
U.S. 4% 1937	97	97
U.S. 4% 1938	97	97
U.S. 4% 1939	97	97
U.S. 4% 1940	97	97
U.S. 4% 1941	97	97
U.S. 4% 1942	97	97
U.S. 4% 1943	97	97
U.S. 4% 1944	97	97
U.S. 4% 1945	97	97
U.S. 4% 1946	97	97
U.S. 4% 1947	97	97
U.S. 4% 1948	97	97
U.S. 4% 1949	97	97
U.S. 4% 1950	97	97
U.S. 4% 1951	97	97
U.S. 4% 1952	97	97
U.S. 4% 1953	97	97
U.S. 4% 1954	97	97
U.S. 4% 1955	97	97
U.S. 4% 1956	97	97
U.S. 4% 1957	97	97
U.S. 4% 1958	97	97
U.S. 4% 1959	97	97
U.S. 4% 1960	97	97
U.S. 4% 1961	97	97
U.S. 4% 1962	97	97
U.S. 4% 1963	97	97
U.S. 4% 1964	97	97
U.S. 4% 1965	97	97
U.S. 4% 1966	97	97
U.S. 4% 1967	97	97
U.S. 4% 1968	97	97
U.S. 4% 1969	97	97
U.S. 4% 1970	97	97
U.S. 4% 1971	97	97
U.S. 4% 1972	97	97
U.S. 4% 1973	97	97
U.S. 4% 1974	97	97
U.S. 4% 1975	97	97
U.S. 4% 1976	97	97
U.S. 4% 1977	97	97
U.S. 4% 1978	97	97
U.S. 4% 1979	97	97
U.S. 4% 1980	97	97
U.S. 4% 1981	97	97
U.S. 4% 1982	97	97
U.S. 4% 1983	97	97
U.S. 4% 1984	97	97
U.S. 4% 1985	97	97
U.S. 4% 1986	97	97
U.S. 4% 1987	97	97
U.S. 4% 1988	97	97
U.S. 4% 1989	97	97
U.S. 4% 1990	97	97
U.S. 4% 1991	97	97
U.S. 4% 1992	97	97
U.S. 4% 1993	97	97
U.S. 4% 1994	97	97
U.S. 4% 1995	97	97
U.S. 4% 1996	97	97
U.S. 4% 1997	97	97
U.S. 4% 1998	97	97
U.S. 4% 1999	97	97
U.S. 4% 2000	97	97
U.S. 4% 2001	97	97
U.S. 4% 2002	97	97
U.S. 4% 2003	97	97
U.S. 4% 2004	97	97
U.S. 4% 2005	97	97
U.S. 4% 2006	97	97
U.S. 4% 2007	97	97
U.S. 4% 2008	97	97
U.S. 4% 2009	97	97
U.S. 4% 2010	97	97
U.S. 4% 2011	97	97
U.S. 4% 2012	97	97
U.S. 4% 2013	97	97
U.S. 4% 2014	97	97
U.S. 4% 2015	97	97
U.S. 4% 2016	97	97

Verfälschung von Schokolade für Soldaten

Kaufmann der Versteigerung des Bundesrats...

Bei an Händler, Versteigerungen oder Einhalten...

Bei in Mannheim gewerblich Schokolade an...

Die Versteigerung dürfen für Schokolade keinen...

Die nach § 1 und § 2 festgesetzten Höchstpreise...

Versteigerungen (einschließlich der durch welche...

Diese Verordnung gilt für die Zeit vom 13. Febr...

Militär-Verein Mannheim e. V. Josef Bek

Veteranen-Verein Mannheim. Todes-Anzeige.

Badisch-Odenwaldverein Mannheim. Todes-Anzeige.

Verkauf

Blase 235, Harmon. 150...

Größerer Posten einzelne...

kleine Aktien, kleine...

Stellen finden

Wohne- u. Geschäft...

Stellen suchen

Licht. Kaufmann

Sämtliche Druckarbeiten

Verfälschung von Schokolade für Soldaten

Vermischtes

Hebepflanze...

Gummi-Sohlen...

Ankauf

Thee und Regal

Gebrauchter Anzug

Getr. Kleider

Unterricht

Definieren des Spiels

Definieren des Spiels

Verkauf

Blase 235, Harmon. 150...

Größerer Posten einzelne...

kleine Aktien, kleine...

Stellen finden

Wohne- u. Geschäft...

Stellen suchen

Licht. Kaufmann

Sämtliche Druckarbeiten

Definieren des Spiels

Mietgesuche

Gedekte Räume...

Zu vermieten

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Büreau

Möbl. Zimmer

Schlafstellen

Schlafstelle

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietgesuche

Gedekte Räume...

Zu vermieten

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Büreau

Möbl. Zimmer

Schlafstellen

Schlafstelle

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietgesuche

Gedekte Räume...

Zu vermieten

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Zimmer

Büreau

Möbl. Zimmer

Schlafstellen

Schlafstelle

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Mietg. A. Abendloch

Die ewige Schmach!

Ein Weisheitsroman aus dem Elfaß...

Reduciert von...

(Fortsetzung)

Als sie sich dem Marktplatz näherten, saherte...

Definieren des Spiels

Definieren des Spiels...

Definieren des Spiels

Definieren des Spiels...

Definieren des Spiels

Definieren des Spiels...

(Fortsetzung folgt)